

SPARKASSEN-TOURISMUSBAROMETER OSTDEUTSCHLAND

Die aktuelle Lage

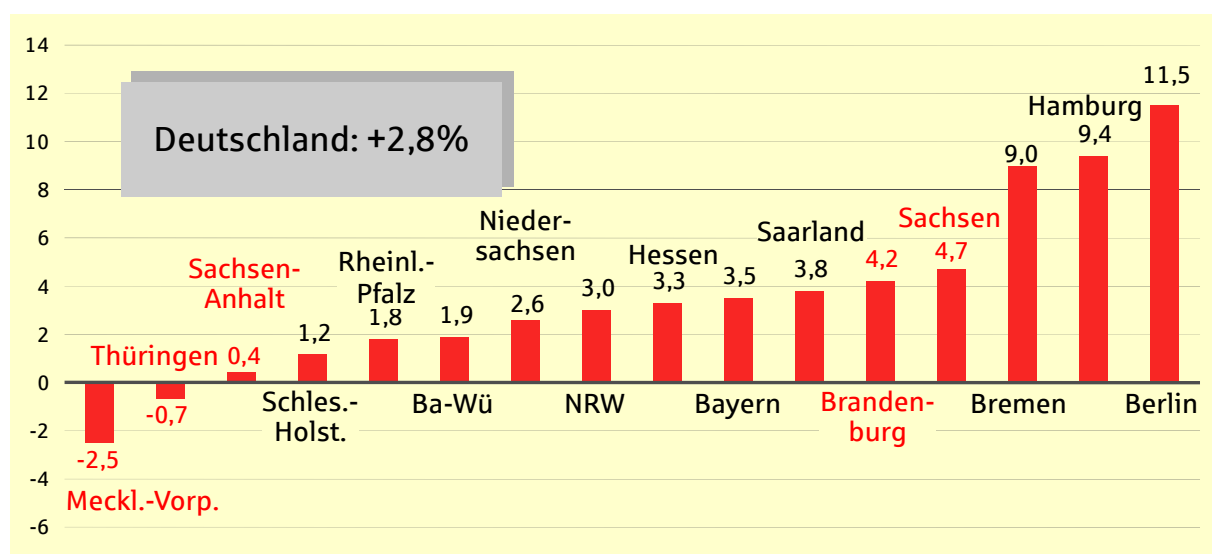
1 Entwicklung der Übernachtungsnachfrage

Der Tourismus in Deutschland hat die Krise überstanden und setzt seinen Aufwärtstrend fort. Bis August übernachteten 93,1 Mio. Gäste (+4,7 Prozent) im Bundesgebiet 260,3 Mio. Mal (+2,8 Prozent) in den statistisch erfassten Beherbergungsbetrieben. Nahezu alle Bundesländer wiesen bis zum Ende der Sommersaison eine bessere Entwicklung bei den gewerblichen Übernachtungen auf als im Vorjahr. Im Bundesländervergleich standen die drei Stadtstaaten mit hohen Wachstumsraten unangefochten an der Spitze. Insbesondere die ausländischen Gäste trugen zur positiven Entwicklung bei. Ihre Zahl erhöhte sich um 11,5 Prozent und sie generierten 10,2 Prozent mehr Übernachtungen als im Vorjahreszeitraum. Demgegenüber entwickelte sich der Inlandstourismus zwar ebenfalls positiv aber weniger dynamisch (Ankünfte: +3,2 Prozent; Übernachtungen: +1,6 Prozent).

Von den ostdeutschen Bundesländern lagen im 2. Tertial 2010 nachfrageseitig lediglich Sachsen (+4,7 Prozent) und Brandenburg (+4,2 Prozent) über dem Bundesdurchschnitt von +2,8 Prozent. Sachsen-Anhalt (+0,4 Prozent) erreichte noch ein leichtes Plus gegenüber dem Vorjahreszeitraum, Thüringen (-0,7 Prozent) und vor allem Mecklenburg-Vorpommern (-2,5 Prozent) mussten aber Übernachtungsrückgänge hinnehmen. Sie bildeten damit zugleich die Schlusslichter im Bundesländervergleich.

Abb. 1: Veränderung der gewerblichen Übernachtungen nach Bundesländern Januar bis August 2010 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (inklusive Camping)

– in Prozent –



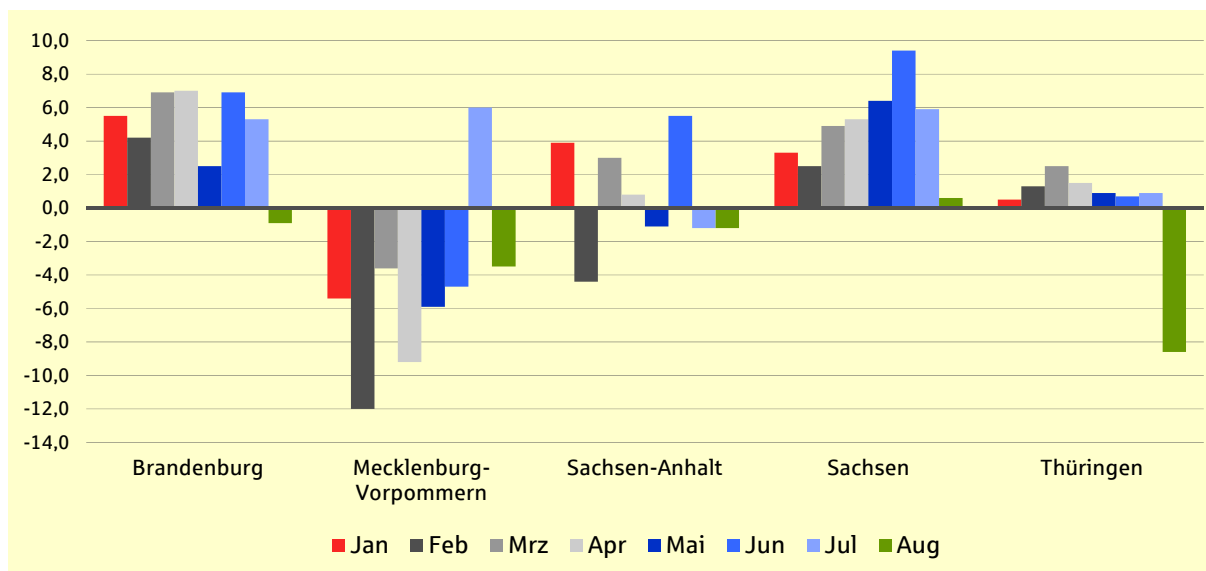
Quelle: dwif 2010, Daten Statistisches Bundesamt

Sachsen mit durchwegs positiver Bilanz!

Unter den fünf ostdeutschen Bundesländern startete Brandenburg am besten ins Jahr 2010, verlor aber im August gegenüber dem Vorjahr 0,9 Prozent bei den Übernachtungen. Besonders schmerzlich fiel der August für Thüringen aus. Das Land verlor im Vergleich zum Vorjahreszeitraum 8,6 Prozent der Übernachtungen. Sachsen hingegen verzeichnete über alle Monate hinweg eine positive Bilanz. Ein ungewöhntes Bild zeigt sich in Mecklenburg-Vorpommern, wo die Übernachtungseinbrüche bis in den zweistelligen Bereich gingen; der sehr gute Verlauf im August konnte das negative Gesamtergebnis nicht mehr verhindern. Diese Entwicklung ist vorrangig auf die rückläufige Binnennachfrage in Mecklenburg-Vorpommern zurückzuführen. Die teils extremen Witterungsbedingungen im ersten Tertial, aber auch ausgesprochen hohe Vorgaben aus dem Vorjahr, sind als Gründe heranzuziehen.

Abb. 2: Veränderung der gewerblichen Übernachtungen nach Bundesländern und Monaten 2010 im Vergleich zum Vorjahresmonat (inklusive Camping)

– in Prozent –



Quelle: dwif 2010, Daten Statistisches Bundesamt

Erhebliche regionale Unterschiede!

Die Entwicklung in den einzelnen Reisegebieten Ostdeutschlands spiegelt zwar die Bundesländerergebnisse wider, zeigt aber doch auch regionale Besonderheiten:

Nahezu alle brandenburgischen Reisegebiete konnten bis Ende August auf eine positive Nachfrageentwicklung zurückblicken, ausgenommen waren nur die Prignitz (-5,4 Prozent) und die Niederlausitz (-1,9 Prozent). Besonders positiv entwickelte sich das Übernachtungsvolumen im Dahme-Seengebiet (+9,2 Prozent), in Dresden (+7,7 Prozent) und im thüringischen Südharz (+7,0 Prozent).

Die 13 Reisegebiete, die Rückgänge im Übernachtungsaufkommen des laufenden Jahres verzeichnen mussten, konzentrieren sich sehr stark auf den Norden und Süden von Ostdeutschland. In Mecklenburg-Vorpommern waren alle Reisegebiete von der negativen Nachfrageentwicklung betroffen; besonders hohe Verluste erlitten allerdings Westmecklen-

Deutsche Mittelgebirgsregionen eher durchwachsen!

Für die deutschen Mittelgebirgsregionen gab es wenig Grund zur Freude. Insgesamt schlossen sie die ersten zwei Tertiale zwar mit einem leichten Plus von 0,2 Prozent ab, wobei das Vogtland (+2,5 Prozent) und das Erzgebirge (+2,1 Prozent) die Spitzenplätze bei der Übernachtungsentwicklung einnahmen. Der Zuwachs blieb aber deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt; die Sächsische Schweiz (-0,9 Prozent) und der Thüringer Wald (-0,1 Prozent) im Osten, sowie die beiden westdeutschen Regionen Teutoburger Wald (-1,0 Prozent) und Hunsrück (-2,3 Prozent) mussten sogar Verluste bei den Übernachtungen hinnehmen, die teilweise sehr deutlich ausfielen.

Deutsche Weinregionen mit guten Aussichten!

Neun der zehn deutschen Weinregionen verbuchten bis August Übernachtungszuwächse gegenüber dem Vorjahr. Sechs von zehn wiesen sogar ein über dem Bundestrend (+2,8 Prozent) liegendes Wachstum auf. Die beiden ostdeutschen Regionen Sächsisches Elbland (+3,3 Prozent) und Halle, Saale-Unstrut (+2,8 Prozent) lagen nur im Mittelfeld. Die Spitzenpositionen mit deutlich überdurchschnittlichem Wachstum belegten Rheinhessen (+8,5 Prozent) und Ahr (+7,2 Prozent). Mit einer rückläufigen Entwicklung von 1,4 Prozent war das Rheintal einziges Sorgenkind unter den Weinregionen.

Seenregionen: Brandenburg an der Spitze!

Von den elf Seenregionen konnten bis Ende August fünf eine positive Nachfrageentwicklung vorweisen; darunter die drei Brandenburger Regionen: Havelland, Spreewald und Oder-Spree-Seengebiet. Zwei von ihnen – das Havelland (+6,6 Prozent) und der Spreewald (+6,4 Prozent) – lagen sogar deutlich über dem Gesamtergebnis der Seenregionen, die insgesamt aber mit einem Minus von 0,6 Prozent abschlossen.

2 Umsätze im Gastgewerbe

Ostdeutschland: Massive Einbrüche in Mecklenburg-Vorpommerns Gastronomie!

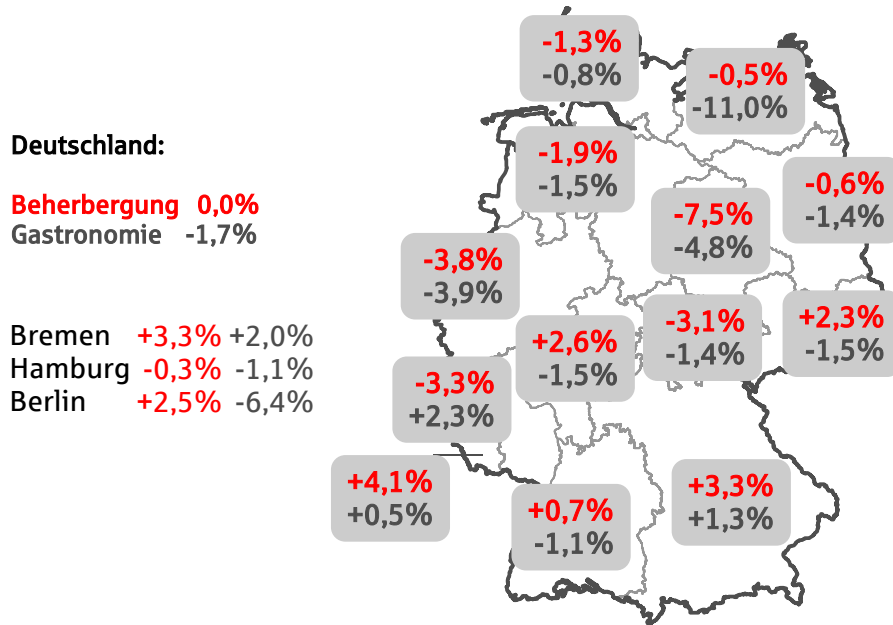
Die gastgewerblichen Betriebe in Deutschland insgesamt konnten ihre Ertragslage nicht verbessern. Real – das heißt in Preisen des Basisjahres – blieben die Umsätze im Beherbergungsgewerbe konstant, in der Gastronomie waren sie sogar klar rückläufig. Positiv hebt sich, zumindest was das Beherbergungsgewerbe anbetrifft, Sachsen ab, wo sich die gestiegene Zahl der Übernachtungen auch in den Umsatzzahlen widerspiegelt. Als einziges ostdeutsches Bundesland konnte Sachsen hier ein klares Plus vorweisen. Lediglich in Hessen, Bayern und im Saarland erwirtschaftete das Beherbergungsgewerbe höhere Umsatzzuwächse. Besorgnis erregend sind die starken Umsatzeinbußen im Beherbergungsgewerbe von Sachsen-Anhalt, die mit 7,5 % weit drastischer ausfallen als in allen anderen Bundesländern.

Die Gastronomie musste fast flächendeckend Umsatzeinbußen hinnehmen. Einzige Ausnahmen bildeten die Länder Saarland (+0,5 Prozent), Bayern und Rheinland-Pfalz. Sie lagen damit weit über dem Bundesdurchschnitt von -1,7 Prozent. Brandenburg, Thüringen und Sachsen schnitten zumindest noch besser ab als der Durchschnittsbetrieb und positionierten sich damit im Mittelfeld. Die höchsten Einbußen in der Gastronomie verzeichnete mit

Abstand Mecklenburg-Vorpommern, aber auch in Sachsen-Anhalt werden die Gastronomen - ebenso wie ihre Kollegen in der Hotellerie - vor zunehmende Probleme gestellt.

Karte 2: Reale Umsatzentwicklung im Gastgewerbe – Januar bis August 2010 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum

– in Prozent –



Quelle: dwif 2010, Daten Statistisches Bundesamt (vorläufige Ergebnisse)

3 Freizeitwirtschaft Ostdeutschland: Die touristischen Wetterstationen

Ein weiterer wesentlicher Indikator für die Nachfrageentwicklung im Tourismus sind die Besucherzahlen herausragender tourismusrelevanter Einrichtungen und Angebote – unserer so genannten „Wetterstationen“. Dies sind z. B. Erlebnisbäder, touristisch ausgerichtete Museen und Ausstellungen, Naturinfozentren, Zoos, Ausflugsschiffahrt, Schlösser und Burgen, Bergbahnen, industrietouristische Einrichtungen, Freizeit- und Erlebniseinrichtungen, Stadtführungen, landschaftliche Attraktionen etc.

3.1 Aktueller Wetterbericht: Sommermonate ziehen einen dicken Strich durch die Rechnung!

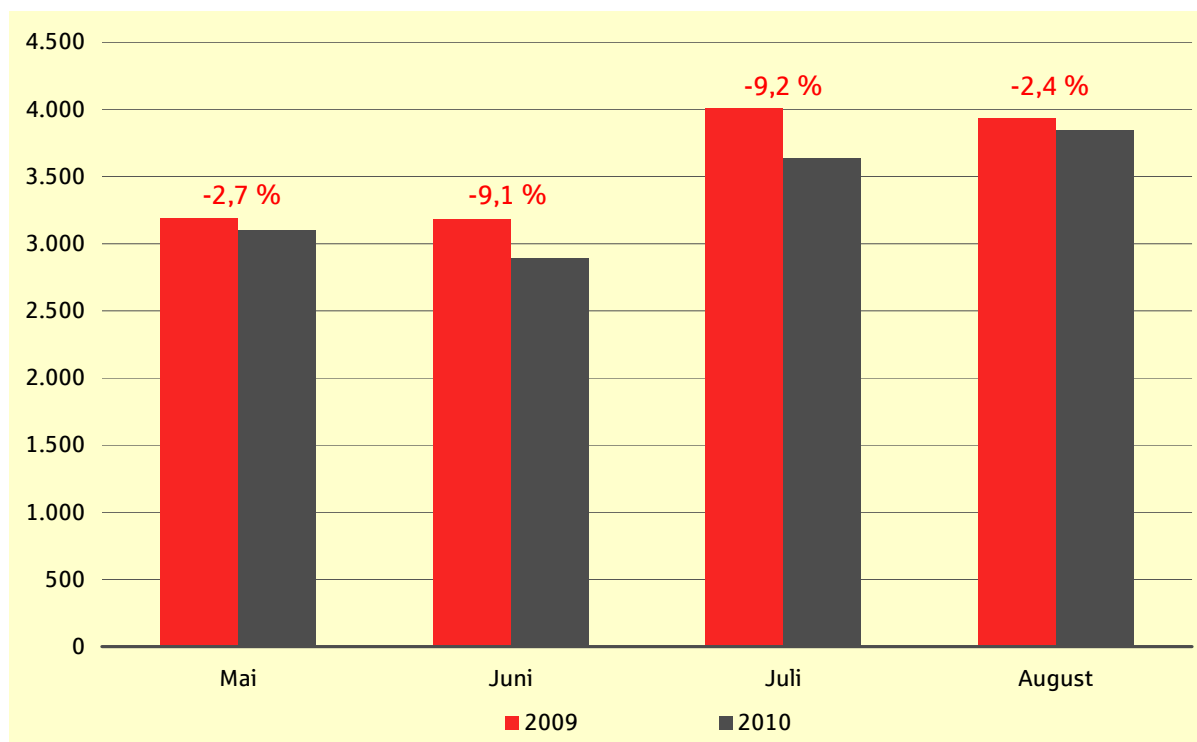
Nachdem bereits das 1. Tertial 2010 mit deutlichen Besuchereinbußen abgeschlossen werden musste, brachte auch das 2. Tertial 2010 keine Verbesserung der Situation. Im Zeitraum Mai bis August mussten nochmals 5,9 Prozent der Besucher des Vorjahres abgegeben werden.

Bereits zum Jahresstart stellten sich die Wetterbedingungen für die Entwicklung der Besucherzahlen äußerst ungünstig dar. Auch die Sommermonate brachten leider nicht die Witterungsverhältnisse, auf die viele Einrichtungsarten angewiesen gewesen wären und die positive Impulse auf die Besucherzahlen hätten ausüben können:

- Im Mai und August war es für die Jahreszeit überdurchschnittlich kühl. Brandenburg und Sachsen waren in dieser Zeit sogar von Überschwemmungen und/oder Tornados betroffen. Es verwundert daher nicht, dass die Besucherzahlen insgesamt im Mai (-2,7 Prozent) und im August (-2,4 Prozent) hinter den Vorjahreswerten zurückblieben. Der Rückgang im August war – relativ gesehen – zwar am geringsten, angesichts der hohen Besucherzahlen, die auch für diesen Monat kennzeichnend sind, tut diese Einbuße trotzdem sehr weh.
- In den Monaten Juni und Juli war ein anderes Wetterextrem zu beobachten. Die Temperaturen kletterten in diesem Zeitraum derart in die Höhe, dass es zur Inanspruchnahme vieler Angebote schon fast zu heiß war. Fast alle Angebotskategorien waren im Juni und Juli von Rückgängen betroffen. Zusammen blieben die Besucherzahlen in diesen beiden Monaten mehr als 9 Prozent hinter den Vorjahreswerten zurück.

Abb. 3: Saisonale Veränderung der Besucherzahlen der Wetterstationen: Mai bis August 2010 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum

– in Prozent nach Monaten, Besucher in Tausend –



Quelle: dwif 2010, Wetterstationen

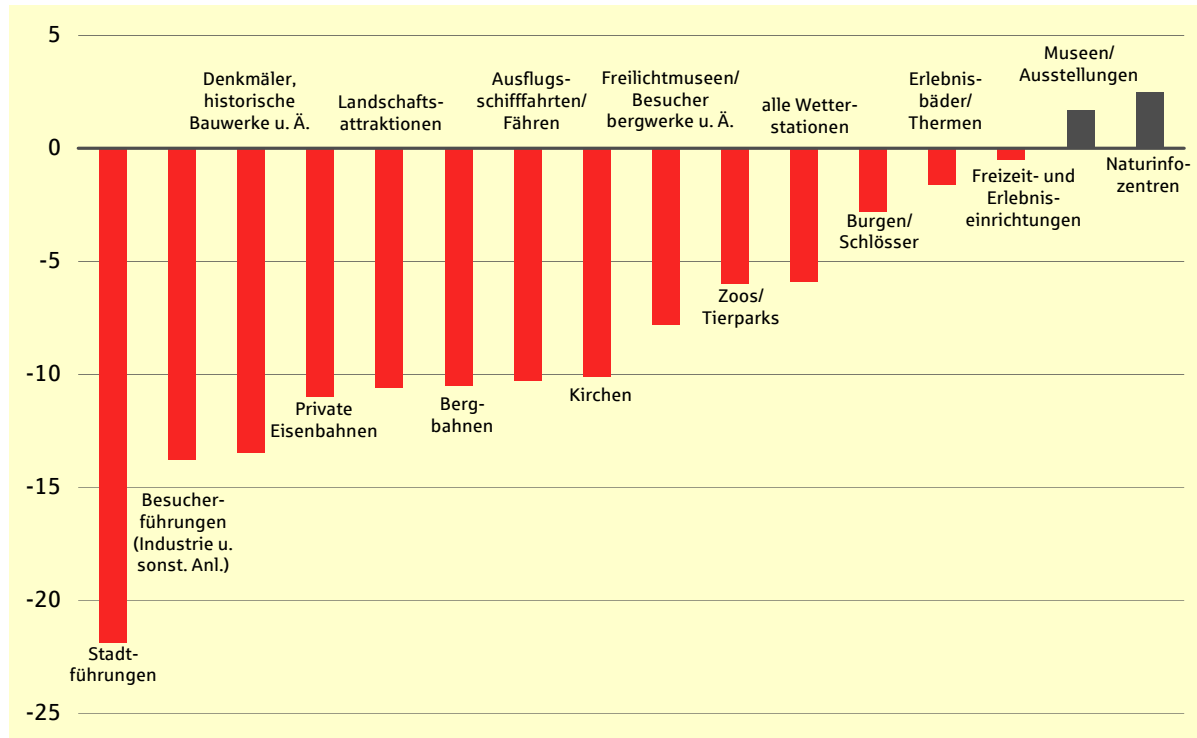
Der Abwärtstrend besitzt zudem sehr hohe Allgemeingültigkeit:

- 13 von insgesamt 15 Wetterstationskategorien bewegten sich im 2. Tertial in der Minuszone. Davon hatten acht Angebotstypen sogar Rückgänge im zweistelligen Bereich zu beklagen.
- 68 Prozent aller Einrichtungen leisteten ihren Beitrag zu dieser negativen Bilanz.
- Lediglich die Museen und die Naturinfozentren konnten sich dem allgemeinen Negativtrend entziehen und zumindest leichte Steigerungsraten erzielen. Aber auch diese beiden

Wetterstationskategorien sind im Hinblick auf das Gesamtjahresergebnis noch nicht über den Berg, wie aus den nachfolgenden Detailanalysen hervorgeht.

Abb. 4: Entwicklung der Besucherzahlen nach Angebotstypen: Mai bis August 2010 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum

– in Prozent –



Quelle: dwif 2010, Wetterstationen

Die Entwicklungen im Einzelnen:

Naturinfozentren: Mit kleiner Steigerungsrate ganz groß!

Entgegen dem allgemeinen Trend konnten die Naturinfozentren im 2. Tertial Besucherzuwächse realisieren. Obwohl die Steigerungsrate in Höhe von 2,5 Prozent nur minimal ausfiel, belegten sie im Gesamtranking der Wetterstationen den 1. Platz. Auch dieses Ergebnis steht jedoch auf wackeligen Beinen:

- Das positive Ergebnis basiert lediglich auf den Zuwächsen der Minderheit (35 Prozent). Die meisten Einrichtungen verfehlten ihr Vorjahresergebnis.
- Der Besucheranstieg in den Monaten Mai und August reichte nur ganz knapp, um die Verluste im Juni und Juli ausgleichen zu können.

Angesichts der überwiegend negativen Entwicklungen der übrigen Wetterstationskategorien darf der Zuwachs der Naturinfozentren durchaus als kleiner Erfolg gewertet werden. Auch wenn sich, in Anbetracht der Zunahme um lediglich 1,5 Prozent im bisherigen Jahresverlauf, zu frühe Freude verbietet, ist die Hoffnung auf ein positives Jahresergebnis doch sehr begründet, denn die für diesen Angebotstyp besonders wichtigen Saisonabschnitte liegen hinter ihnen.

Museen und Ausstellung: Wer hätte das gedacht?

Nach kontinuierlichen Rückgängen in den letzten Monaten konnten die Museen und Ausstellungen sich im 2. Tertial 2010 erstmalig wieder über ein Besucherplus freuen. Angesichts mehrheitlicher der Ergebnisse der anderen Wetterstationskategorien fällt der Anstieg in Höhe von 1,7 Prozent im Bereich der Museen fast schon ein wenig überraschend aus. Im Detail werden allerdings sowohl positive als auch negative Aspekte deutlich:

- Die Museen konnten sich insgesamt gesehen deutlich besser behaupten als der Durchschnitt.
- Noch immer gibt es aber einen Überhang an Einrichtungen mit Besucherverlusten. Das Ergebnis basiert auf den guten Bilanzen der Minderheit (43 Prozent).
- Die Verluste des Vorjahres konnten mit den nur leichten Steigerungen im 2. Tertial 2010 nicht ansatzweise ausgeglichen werden.
- Entgegen dem allgemeinen Trend konnten die Museen in den Monaten Mai und August erfreulicherweise deutliche Steigerungsraten erzielen. Dieser Zuwachs wurde jedoch, wie zu erwarten war, durch die Rückgänge in den heißen Monaten Juni (-7 Prozent) und vor allem im Juli (-13 Prozent) fast vollständig wieder aufgezehrt, so dass es unterm Strich nur für einen leichten Anstieg der Besucherzahlen reichte.

Das knappe Besucherplus im 2. Tertial ist zumindest ein kleiner Lichtblick. Dennoch ist die Lage aber weiterhin sehr angespannt, denn die Verluste der vergangenen Jahre wiegen nach wie vor schwer und werden nicht so schnell zu kompensieren sein.

Freizeit- und Erlebniseinrichtungen: Uneinheitlich!

Unterm Strich hoben sich Zuwächse und Rückgänge der einzelnen Einrichtungen weitgehend auf, so dass das Tertialergebnis des Vorjahres nur knapp um 0,5 Prozent verfehlt wurde:

- Passend zum knappen Resultat gestaltete sich das Verhältnis zwischen Gewinnern und Verlierern recht ausgeglichen.
- Die Verluste wurden ausschließlich im Juni und Juli – als die Temperaturen in die Höhe kletterten – eingefahren. Diese beiden Monate gaben daher den Ausschlag für das negative Tertialergebnis. Im Mai (+9 Prozent) und im August (+1 Prozent) fiel die Bilanz hingegen positiv aus.

Im Zeitraum Januar bis August beziffert sich die Einbuße gegenüber dem Vorjahr auf rund 2 Prozent. Es ist somit nicht gänzlich ausgeschlossen, dass das Pendel am Ende des Jahres doch noch in den positiven Bereich ausschlägt.

Erlebnisbäder und Thermen: Modernisierungsmaßnahmen verhindern Schlimmeres!

Auf den ersten Blick scheint es, als ob die Erlebnisbäder und Thermen sich im 2. Tertial 2010 etwas besser geschlagen haben als der Durchschnitt. Das Besucherminus betrug nämlich „nur“ 1,6 Prozent. Das Ergebnis bedarf jedoch einer genaueren Betrachtung:

- Nur 42 Prozent aller erfassten Einrichtungen registrierten mehr Besucher als im Vorjahr.
- Drei Bäder konnten nach Abschluss von Modernisierungsmaßnahmen dank der gesteigerten Attraktivität überdurchschnittlich viele zusätzliche Gäste anziehen. Die betreffenden Einrichtungen konnten die Rückgänge anderer Bäder damit zumindest teilweise auffangen. Ansonsten wäre das Ergebnis stärker in den Minusbereich gerutscht.

Der Besucherrückgang war nur in den „heißen“ Monaten Juni und Juli Besucher (zusammen rund 17 Prozent) zu beobachten, da weitaus mehr Indoor-Bäder und Thermen als Freibäder in dieser Gruppe enthalten sind. Folgerichtig war so auch der deutliche Zuwachs in den kühleren Monaten Mai (+12 Prozent) und August (+18,1 Prozent) und daraus erwächst zudem Hoffnung auf ein insgesamt positives Jahresergebnis. Dazu bedarf es zwar noch einiger Anstrengungen, es ist aber nicht gänzlich ausgeschlossen, denn im Zeitraum Januar bis August lagen die Besucherzahlen der Erlebnisbäder und Thermen nur 3,8 Prozent unter dem Vorjahresniveau und die „guten“ – weil kühlen - Monate für diesen Angebotstyp stehen noch aus.

Burgen und Schlösser: Herausforderung steht an!

Vorbemerkung: Zum Redaktionsschluss dieses Berichts lagen nicht alle Daten der Burgen und Schlösser vor. Die betreffenden Einrichtungen sind somit nicht in das Ergebnis eingeflossen. Bei der Interpretation muss berücksichtigt werden, dass die Berechnung der Veränderungsrate auf einer geringeren Grundgesamtheit basiert.

Die Besucherzahlen der bisher erfassten Burgen und Schlösser fielen im 2. Tertial 2,8 Prozent niedriger aus als im Vorjahr:

- Die große Mehrheit der Einrichtungen musste Rückgänge in Kauf nehmen. Lediglich 30 Prozent der erfassten Burgen und Schlösser registrierten mehr Besucher
- Wesentlich geschönt wurde das Ergebnis durch die Zuwächse einer Einrichtung. Diese profitierte von einer attraktiven Ausstellung, die viele Gäste anzog. Ansonsten wäre das Ergebnis noch weiter in den Minusbereich gerutscht.
- In den Monaten Mai bis Juli fielen die Vorzeichen negativ aus. Absolut und relativ gesehen waren die größten Einbußen der Nachfrage im Juli (-11,4 Prozent) zu beobachten; die Schönwetterperiode war für diesen Wetterstationstyp nicht gerade förderlich.
- Schwarze Zahlen wurden lediglich im Monat August geschrieben. Das Besucherplus in Höhe von 7,5 Prozent fiel dabei sogar relativ deutlich aus, reichte für eine Trendwende allerdings nicht aus.

Trotz der Rückgänge haben sich die Burgen und Schlösser sowohl im 1. als auch im 2. Tertial etwas besser als der Durchschnitt geschlagen. Aber auch für diese Kategorie wird das Halten des Vorjahresniveaus eine Herausforderung darstellen.

Zoos/Tierparks: Hoffnungen zerschlagen!

Auf schwierige Marktverhältnisse in den Sommermonaten blicken auch die Zoos und Tierparks zurück. Offenbar haben auch sie unter den Witterungsbedingungen gelitten. Wie schon das 1. Tertial wies auch der Zeitraum Mai bis August eine negative Besucherbilanz auf. Insgesamt wurden 6 Prozent weniger Gäste an den Zoo- und Tierparkkassen registriert.

- Zuwächse blieben in dieser Kategorie die absolute Ausnahme. Bei den meisten Einrichtungen fiel der Vergleich mit den Vorjahreszahlen im 2. Tertial negativ aus.
- Auch der Blick auf den Monatsverlauf ist nicht ermutigend. In keinem Monat erreichten die Besucherzahlen Vorjahresniveau. Besonders verlustreich war der Mai (-11,3 Prozent). Absolut und relativ gesehen gingen in diesem Monat die meisten Besucher verloren.

Nach Ablauf des 2. Tertials hat sich die Hoffnung auf ein positives Jahresergebnis zerschlagen. Das letzte Tertial wird das bislang aufgebaute Defizit (-8,1 Prozent) vermutlich nicht

mehr ausgleichen können, zumal auch im Herbst keine optimalen Witterungsbedingungen für Freizeiteinrichtungen dieser Art herrschten.

Freilichtmuseen/Besucherbergwerke u. Ä.: Gefahr in Verzug!

Die Besucherzahlen der Freilichtmuseen und Besucherbergwerke reichten im 2. Tertial 2010 leider ebenfalls nicht an das Vorjahresniveau heran. Der Nachfragerückgang belief sich auf 7,8 Prozent.

- Das Ergebnis spiegelt die Situation der meisten Einrichtungen wider, denn die Angebote mit Besucherplus waren eindeutig in der Unterzahl (20 Prozent).
- Eine Einrichtung mit besonders großen Besucherverlusten zog das Ergebnis zusätzlich um einige Prozentpunkte nach unten. Aber auch ohne diese Sonderentwicklung wäre das Ergebnis negativ ausgefallen, hätte sich aber bei „nur“ -4 Prozent einpendelt.
- Mit jedem Monat verschlechterte sich bisher die Bilanz, wobei im Mai (-10,5 Prozent) besonders viele Gäste abgegeben werden mussten.

Schon 2009 erreichten die Freilichtmuseen und Besucherbergwerke ihren bisher niedrigsten Stand der letzten Jahre. Angesichts des im bisherigen Jahresverlauf erneut aufgetretenen Besucherschwundes (-7,5 Prozent) muss davon ausgegangen werden, dass dieser Tiefststand 2010 nochmals unterboten wird.

Kirchen: Vorentscheid!

Im 2. Tertial 2009 führten Sonderveranstaltungen bei einer Einrichtung zu einer deutlichen Steigerung in der Kategorie der Kirchen. Daher war der Rückgang im Jahr 2010 kaum anders zu erwarten und es wurden tatsächlich rund 10 Prozent weniger Besucher registriert. Der Wegfall dieser Sondereffekte war jedoch lediglich das Tüpfelchen auf dem I. Das Ergebnis wäre auf jeden Fall negativ ausgefallen, wie auch die Detailanalyse zeigt:

- Von den Rückgängen im 2. Tertial waren alle Kirchen betroffen.
- Nur im August übertrafen die Besucherzahlen das Vorjahresniveau. Diese Zuwächse fielen aber kaum ins Gewicht, denn die Verluste in den übrigen Monaten lagen durchweg im zweistelligen Bereich.

Nach Ablauf des 2. Tertials scheint auch bei den Kirchen die Hoffnung auf ein positives Jahresergebnis gestorben zu sein, denn das bisher aufgelaufene Defizit beträgt bereits 10,7 Prozent.

Ausflugsschifffahrten und Fähren: Leck nochmals vergrößert!

Nachdem diese Kategorie bereits im 1. Tertial deutliche Verluste zu beklagen hatte, fiel die Bilanz auch in den besonders wichtigen Sommermonaten stark negativ aus. Die Passagierzahlen blieben im Zeitraum Mai bis August um 10,3 Prozent unter dem Vorjahresniveau und positive Aspekte sind kaum zu erkennen:

- Das Ergebnis besitzt hohe Allgemeingültigkeit, denn nur zwei von insgesamt 13 Unternehmen konnten sich verbessern bzw. behaupten. Die große Mehrheit hatte jedoch mit Rückgängen, die sich nicht selten im zweistelligen Bereich bewegten, zu kämpfen.
- Nur im Juni, der vom Wetter besonders begünstigt war, erzielten die Anbieter ein Plus an Fahrgästen (10 Prozent). Die übrigen Monate brachten negative Vorzeichen, wobei die Rückgänge in den Monaten Mai (-15,3 Prozent) und August (-26,6 Prozent), in denen für

diesen Wetterstationstyp keine idealen Witterungsbedingungen vorherrschten, die größte Belastung für das Gesamtergebnis darstellten.

Im Zeitraum Januar bis August beziffert sich die Einbuße gegenüber dem Vorjahr bereits auf -11,2 Prozent. Es ist somit jetzt schon klar, dass das Ruder im letzten Tertial, das für das Gesamtjahresergebnis relativ geringe Bedeutung hat, noch umgelegt werden kann.

Bergbahnen: Alle Unternehmen auf Talfahrt!

Die Fahrgastzahlen der Bergbahnen bewegten sich im 2. Tertial 2009 auf einem sehr hohen Niveau. Angesichts des durchwachsenen Wetters 2010 waren rückläufige Zahlen so kaum zu verhindern. Tatsächlich verfehlten die beteiligten Bahnen ihr Vorjahresergebnis insgesamt um 10,5 Prozent und die Trends waren ausnahmslos negativ:

- Kein Unternehmen war von den Rückgängen, die bei den erfassten Wetterstationen zwischen 7,6 Prozent und 17,7 Prozent lagen, ausgenommen.
- Das Vorzeichen fiel in keinem Monat positiv aus. Mit Ausnahme des Julis bewegten sich die Einbußen sogar im zweistelligen Bereich.

Nachdem die Bergbahnen bereits im 1. Tertial ein erhebliches Defizit aufgebaut hatten, waren alle Hoffnungen auf einen erfolgreichen Sommerbetrieb gesetzt worden. Tatsächlich hat sich der Rückstand zum Vorjahr jedoch sogar nochmals vergrößert. Er beträgt bis Ende August bereits -11,2 Prozent und selbst ein traumhafter Start in die Wintersaison kann kaum noch für einen insgesamt positiven Jahresabschluss sorgen.

Landschaftsattraktionen: Wetterkapriolen!

Anscheinend haben auch die beteiligten Landschaftsattraktionen unter den wechselhaften Witterungsbedingungen gelitten. Wie schon für das 1. Tertial, wird auch für den Zeitraum Mai bis August eine negative Besucherbilanz ausgewiesen. Insgesamt wurden in den Anlagen rund 10,6 Prozent weniger Gäste als im Vorjahr gezählt.

- Vereinzelt waren durchaus auch Zuwächse zu beobachten. Ein Abrutschen in den Minusbereich konnte dadurch jedoch nicht verhindert werden, zumal die Rückgänge beim größten Anbieter das Ergebnis zusätzlich belastete.
- Jeder Monat leistete seinen Beitrag zu diesem negativen Tertialergebnis. Während sich die Einbußen im Mai, Juli und August noch im einstelligen Bereich bewegten, fielen die Besucherzahlen im Juni um mehr als ein Fünftel geringer aus als im Vorjahr.

Die Landschaftsattraktionen haben im bisherigen Verlauf des Jahres bereits einen Rückstand im zweistelligen Prozentbereich aufgebaut. Das letzte Tertial wird das bisherige Defizit nicht kompensieren können, zumal auch im Herbst keine optimalen Bedingungen für Angebote dieser Art herrschten.

Private Eisenbahnen: Der Dampf ist abgelassen!

Die privaten Eisenbahnen konnten ihr Vorjahresergebnis leider nicht bestätigen. Die Zahl der beförderten Personen erreichte nur 89 Prozent des Vorjahresniveaus. Unterm Strich wurden rund 320.000 weniger Fahrgäste transportiert. Aufgrund der hohen relativen Bedeutung der Eisenbahnen stellten die Rückgänge sogar für das ostdeutsche Gesamtergebnis eine starke Belastung dar und die negativen Schlagzeilen dominieren:

- Fast alle Unternehmen bewegten sich im Minusbereich. Die Zuwächse eines einzigen, zudem noch relativ kleinen Anbieters konnten dagegen nicht viel ausrichten.
- Schritt für Schritt verschlechterte sich das Tertialergebnis, denn die Fahrgastzahlen erreichten in keinem Monat das Vorjahresergebnis. Als besonders verlustreich erwies sich der Juni (-15,4 Prozent), aber auch im August (-13 Prozent) wurden weitaus weniger Fahrkarten als im Vorjahr verkauft.

Schon am Ende des 1. Tertials deutete alles darauf hin, dass die Eisenbahnen 2010 kein leichtes Spiel haben würden. Diese Prognose bestätigt sich nach Ablauf des 2. Tertials in vollem Umfang, denn das Minus ist mit fast 12 % schon jetzt so groß, dass die Fahrgastzahlen am Ende des Jahres mit Sicherheit weit unter den Vorjahreswerten bleiben werden.

Denkmäler, historische Bauwerke u. Ä.: Aussichtslos!

Dieser Wetterstationstyp hätte in den Sommermonaten ideale Bedingungen benötigt, um noch ein gutes Jahresergebnis zu erzielen. Die Mischung aus zu kühlen (Mai, August) und sehr heißen Monaten (Juni, Juli) erfüllte diese Vorgabe offenbar nicht; vielmehr verschärfte sich die angespannte Marktsituation weiter:

- Nach bereits empfindlichen Einbußen im 1. Tertial gingen auch im 2. Tertial viele Besucher verloren. Der Nachfragerückgang betrug insgesamt Besorgnis erregende 13,5 Prozent.
- Alle Besichtigungspunkte zogen weniger Besucher als im Vorjahr an. Die Mehrheit war sogar von zweistelligen Rückgängen betroffen.
- In keinem Monat konnten schwarze Zahlen geschrieben werden. Dabei fiel der Verlust im August (-8,3 Prozent) noch am geringsten aus.

Schon jetzt ist von einem negativen Jahresergebnis auszugehen, denn bis Ende August beläuft sich der Abstand zum Vorjahr bereits auf rund 15 Prozent.

Besucherführungen (Industrie und sonstige Anlagen): Messlatte hing zu hoch!

Auch für die Kategorie der Besucherführungen in Produktionsanlagen, Industrierwerken etc. hat sich die Situation nach Ablauf des 2. Tertial in keiner Weise verbessert. Im aktuellen Beobachtungszeitraum wurden viel mehr erneut 13,8 Prozent weniger Gäste registriert und dies auf breiter Front:

- Fast alle Einrichtungen hatten Verluste zu beklagen.
- Die Einbußen in den heißen Monaten Juni und Juli wogen besonders schwer. Zusammen gingen in diesen Monaten rund 22 Prozent der Besucher des Vorjahres verloren. Aber auch der Mai (-9,8 Prozent) leistete seinen Beitrag zur negativen Bilanz. Nur im August konnten die Besucherzahlen des Vorjahres – wenn auch nur ganz knapp – um 1,9 Prozent übertroffen werden.

Bereits am Ende des 1. Tertials war es klar, dass dieser Wetterstationstyp kein leichtes Spiel haben wird. Mit den Rückgängen in den Sommermonaten haben sich die Aussichten nochmals verschlechtert. Es wird vermutlich nicht mehr für einen positiven Jahresabschluss reichen.

Stadtführungen: Herbe Verluste!

Sie hatten im 2. Tertial einen regelrechten Einbruch zu verkraften, denn unterm Strich wurden rund 22 Prozent weniger Teilnehmer gezählt, womit dieser Wetterstationstyp, in Bezug auf die Höhe der Veränderungsrate, ans Tabellenende abgerutscht ist. Absolut gesehen wurden in dieser Kategorie rund 120.000 weniger geführte Personen als im Vorjahreszeitraum gezählt. Die Verluste sind nur zum Teil auf den Wegfall der BUGA Schwerin zurückzuführen. Auch viele andere Anbieter leisteten ihren Beitrag zum negativen Tertialergebnis:

- Ohne den Buga-Effekt ergäbe sich ein Ergebnis von -7,6 Prozent.
- 60 Prozent der Anbieter verfehlten das Vorjahresergebnis. Nicht selten lagen die Rückgänge im zweistelligen Bereich, was die hohen Verluste insgesamt erklärt.
- Mit jedem Monat verschlechterte sich die Bilanz. Die Verluste fielen durchweg zweistellig aus. Besonders bitter stellte sich das Ergebnis im Juli dar. Die Teilnehmerzahlen erreichten in diesem Monat nur etwas weniger als 70 Prozent des Vorjahresniveaus.

Für die Stadtführungen hat das 2. Tertial die größte Relevanz im Jahresverlauf. Die starken Rückgänge in diesem Zeitraum haben die Gesamtbilanz daher stark nach unten gezogen. Ein negatives Jahresergebnis steht somit bereits zu diesem Zeitpunkt fest. Offen bleibt nur die Frage, wie weit das Ergebnis letztlich in die Minuszone rutschen wird.

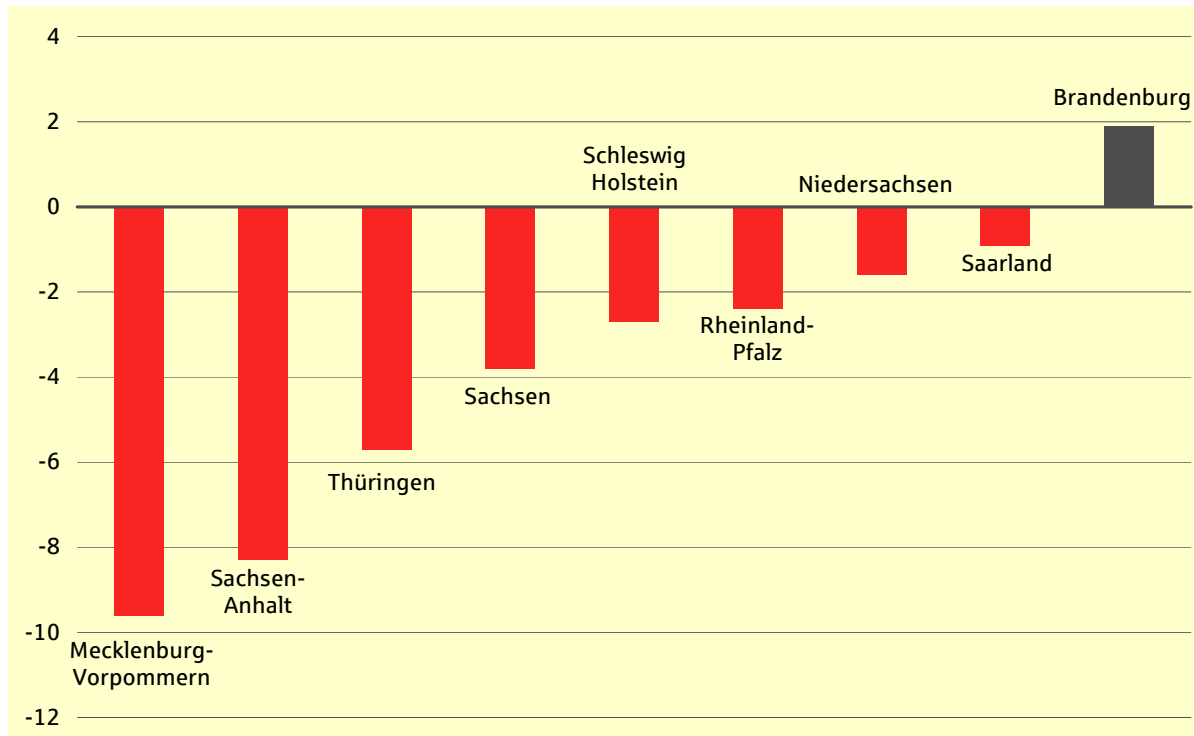
Tourist-Cards: Die Entwicklung der Tourist-Cards kann aus Datenschutzgründen derzeit nicht separat kommentiert werden.

Bundesländer im Vergleich

Die Sommermonate Mai bis August verliefen für die Wetterstationen in fast allen Barometerbundesländern eher enttäuschend:

- Insgesamt konnte nur Brandenburg seine Marktposition leicht verbessern, denn hier erzielten die Wetterstationen sogar ein leichtes Besucherplus in Höhe von 1,9 Prozent. Insgesamt gestaltete sich das Verhältnis zwischen Gewinnern und Verlierern aber auch hier relativ ausgeglichen. Den Ausschlag für das positive Ergebnis gaben schließlich zwei Einrichtungen mit überdurchschnittlichen Zuwächsen. Als Gründe für diese Entwicklungen sind eine Sonderausstellung und die Attraktivitätssteigerung nach Renovierungsmaßnahmen zu nennen, wodurch überdurchschnittlich viele Gäste angezogen wurden.
- Die Besucherzahlen der übrigen ostdeutschen Bundesländer bewegten sich durchweg in der Minuszone.
- Die größten Einbußen hatte Mecklenburg-Vorpommern zu verkraften, wozu ein Großteil der Einrichtungen (69 Prozent) einen Beitrag leistete. Zu den ohnehin schwierigen Rahmenbedingungen kam hier jedoch noch ein Sonderfaktor erschwerend hinzu: Das Ergebnis wurde aufgrund des Wegfalls der BUGA Schwerin, die 2009 für hohe Steigerungsraten sorgte, noch weiter in den Minusbereich gedrückt.
- Nicht viel besser erging es aber auch den Wetterstationen in Sachsen-Anhalt mit einem Rückgang von mehr als 8 Prozent. Mit Blick auf die eingangs dargestellte negative Entwicklung der Umsätze im Gastgewerbe ist dies ein weiteres Alarmsignal.
- Auch Thüringen und Sachsen rangieren hinter den westlichen Barometerländern, so dass die Bilanz für Ostdeutschland insgesamt nicht sehr positiv ausfällt.

Abb. 5 Entwicklung der Besucherzahlen der Wetterstationen in den Barometer-Bundesländern: Mai bis August 2010 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum – in Prozent –



Quelle: dwif 2010, Wetterstationen

Gesamtbewertung und Ausblick:

Im 1. Tertial 2010 waren alle Angebotstypen von Rückgängen betroffen. In diesem Zeitraum wurde bereits ein erhebliches Defizit aufgebaut. Nach Ablauf des 2. Tertials hat sich die Lage nochmals verschärft, denn für die große Mehrheit der Wetterstationen trat in den Sommermonaten keine Verbesserung der Nachfragesituation ein. Maßgeblich verantwortlich für das negative Tertialergebnis dürften die nicht allzu günstigen Witterungsbedingungen gewesen sein.

Viele Kategorien haben im Zeitraum Januar bis August bereits einen sehr großen Rückstand aufgebaut, der im letzten Tertial nicht mehr aufzuholen sein wird. Der Grundstein für ein negatives Jahresergebnis scheint somit in den meisten Fällen schon zu diesem Zeitpunkt gelegt. Kein Einrichtungstyp befindet sich Ende August bereits auf der sicheren Seite. Lediglich für die Naturinfozentren, die Museen und Ausstellungen sowie die Freizeit- und Erlebniseinrichtungen besteht noch eine kleine Chance auf einen positiven Jahresabschluss. Günstige Rahmenbedingungen im letzten Tertial vorausgesetzt, haben auch die Erlebnisbäder und Thermen noch die Möglichkeit, das Vorjahresergebnis wieder zu erreichen oder gar leicht zu übertreffen.

Unterm Strich beträgt der Abstand zum Vorjahr in Ostdeutschland derzeit schon -7 Prozent und auch im letzten Tertial wird es schwierig werden, die Vorjahreswerte zu halten. Das Wet-

ter dürfte wiederum kaum positive Effekte auf die Entwicklung der Besucherzahlen haben, denn der erhoffte goldene Herbst blieb leider aus. Ein insgesamt negatives Jahresergebnis besitzt somit hohe Wahrscheinlichkeit.

dwif-Consulting GmbH, November 2010

Ankündigung:

– Die nächste Erfassung der Besucherzahlen für die Monate September, Oktober, November und Dezember erfolgt ab der 2. KW 2011.

Ihre Ansprechpartner zum Sparkassen-Tourismusbarometer Ostdeutschland:

Prof. Dr. Mathias Feige
dwif-Consulting GmbH in Berlin
(Projektbüro Tourismusbarometer Ostdeutschland)
Marienstraße 19/20
10117 Berlin
Telefon (0 30) 7 57 94 90
Telefax (0 30) 7 51 65 10
E-Mail: info-berlin@dwif.de
Internet: www.dwif.de

Thomas Wolber
Ostdeutscher Sparkassenverband
(Auftraggeber)
Leipziger Straße 51
10117 Berlin
Telefon (0 30) 20 69-15 21
Telefax (0 30) 20 69-25 21
E-Mail: tourismusbarometer@osv-online.de
Internet: www.tourismusbarometer.de